



# Faschiana

August 2017

Jahrgang 21

Mitteilungsblatt der Internationalen  
Fasch-Gesellschaft e. V., Zerbst

**Sehr geehrte Fasch-Freunde,  
liebe Faschianer,**

nun also auch Carl! In einer spektakulären Kunst-Aktion modellierte Yaroslav Borodin vor aller Augen eine Büste des Fasch-Sohnes – ein sehenswertes Schauspiel (S. 8) und eine Bereicherung gleich in zweierlei Hinsicht: zum einen für die diesjährigen Fasch-Festtage, zum anderen mit einem weiteren attraktiven Ausstellungsstück für unsere Fasch-Ausstellung im Schloss.

Natürlich geht es in dieser Ausgabe vor allem um das diesjährige Highlight: die 14. Internationalen Fasch-Festtage. Nach einem ausführlichen Rückblick gibt es neben der Laudatio auf den diesjährigen Fasch-Preisträger, Prof. em. Dr. Manfred Fechner (Jena), und Prof. Fechners „Love story mit Fasch“ diesmal auch einen heiteren Beitrag zu den Festtagen von unserer Musikwissenschaftlerin Antje Deicke.

Eine Stimme, die uns vertraut war, schweigt: Am 21.06.2017 verstarb Prof. Ludger Rémy, der Fasch-Preisträger der Stadt Zerbst/Anhalt von 2015. Mit ihm verliert die gesamte Alte-Musik-Szene einen ihrer charismatischsten Musiker. Er hatte noch so viel vor – nun schließt sich die Reihe seiner CD-Einspielungen, von denen viele Referenzcharakter tragen, mit den Ouvertüren-Sinfonien von J. Fr. Fasch. Seiner Familie gilt unser aufrichtiges Mitgefühl.

Drei anderen Fasch-Preisträgern und einem besonderen „Fasch-Freund“, können wir dafür umso herzlicher zum Geburtstag gratulieren. (S. 10). Danke für Ihr Engagement für Fasch in Vergangenheit, Gegenwart und (hoffentlich auch) in Zukunft!

Viel Freude bei der Lektüre dieser Ausgabe!

Herzliche Grüße

Ihr Bert Siegmund, Präsident

**Inhalt:**

- Grußwort des Präsidenten; wichtige Ankündigungen und Termine (S. 1)
- Rückblick auf die 14. Internationalen Fasch-Festtage, 20.–23. April 2017 (B. M. Reul, S. 2–4)
- Fasch-Preisträger 2017: Prof. em. Dr. Manfred Fechner – Laudatio (K. Musketa, S. 5–6); Fasch-Frage und -Antwort (S. 6)
- „VerpFascht“ – Hinter den Kulissen der 14. Internationalen Fasch-Festtage (S. 7–8); „Fasch“-zinierend: Y. Borodins Büste von C. F. C. Fasch (1736–1800, S. 8)
- „Mein Weg zu Fasch“ (Prof. em. Dr. M. Fechner, S. 9–10);
- Wir gratulieren vier „Fasch-Freunden“ zum Geburtstag! (S. 10)
- Nachruf auf Ludger Rémy (Fasch-Preisträger 2015); Wussten Sie schon, dass ...? (S. 11)
- Ein IFG-Jahr mit Fasch – Kleine Rückschau (S. 12)
- 17. IFG-Reise nach Danzig und Umgebung (K. Spott, S. 13–14); Wichtige Geburtstage; Impressum (S. 14)

**Wichtige Ankündigungen und Termine (2017):**

- Unsere **Fasch-Ausstellung im Zerbster Schloss ist leider bis auf weiteres nicht mehr zu besichtigen**. Die Räume wurden als Fluchtwege für eine Ausstellung der Deutschen Denkmalpflege benötigt. Wir bitten um Ihr Verständnis.
- **Nächste Präsidiumssitzung:** Donnerstag, 26.10.2017, 18.30 Uhr, Besprechungsraum des Zerbster Rathauses, Zerbst/Anhalt
- Karten bzw. Geschenk-Gutscheine für das **IFG-Weihnachtskonzert** am 10.12.2017 um 17 Uhr im Katharina-Saal, Stadthalle Zerbst/Anhalt, mit dem Universitätschor „Johann Friedrich Reichardt“ Halle/Saale können bei der IFG-Geschäftsstelle erworben werden.
- Weitere Termine für 2017/2018 entnehmen Sie bitte unserer Facebook-Seite („International Fasch Society“) und unserem Internetauftritt ([www.fasch.net](http://www.fasch.net)).





### Rückblick auf die 14. Internationalen Fasch-Festtage zum Thema „Von Luther zu Fasch“, 20.–23. April 2017, in Zerbst/Anhalt

Im Reformationsjahr ließen es sich die Stadt Zerbst/Anhalt und die Internationale Fasch-Gesellschaft e. V. nicht nehmen, die Festtage perspektivisch auf Martin Luther auszurichten, und zu Recht: Er hatte 1522 in Zerbst gepredigt (siehe *Faschiana* 2016), und Anhalt-Zerbst wandte sich 1644 als einziges anhaltisches Fürstentum dem lutherischen Glauben zu. Musikalisch und akademisch auf den Spuren „Von Luther zu Fasch“ zu wandeln, das war Aufgabe der Künstler, Ensembles und Wissenschaftler, die sich zu diesem Zweck vom 20.–23. April 2017 in Zerbst einfanden – bei manchen war es das erste Mal („endlich hat es geklappt!“), bei anderen war die Freude,

wieder einmal in Anhalt zu sein, sehr groß („Zerbst – immer wieder gern!“).

Das Eröffnungskonzert am 20. April (siehe Bild: P. Bürckner) wurde vom Main-Barockorchester Frankfurt unter der Leitung von Martin Jopp gestaltet und vom MDR live in alle Welt übertragen. „Luther, Fasch und Frau Musica“ hieß das abendfüllende Programm mit Werken aus der Feder des Zerbster Kapellmeisters und ausgewählten Luther-Texten, vorgetragen von dem Schauspieler Raphael Kübler.

Vor Beginn des Konzerts wurde außerdem im Rahmen der offiziellen Eröffnung der Festtage der Fasch-Preis der Stadt Zerbst an den Musikwissenschaftler Prof. em. Dr.

Manfred Fechner (Jena) verliehen (siehe die Laudatio auf S. 5–6). Er hatte bereits zu DDR-Zeiten seine Liebe zu Fasch entdeckt (siehe „Mein Weg zu Fasch“, S. 10–11). Die ganz auf den Preisträger zugeschnittene, launische Laudatio hielt Frau Dr. Konstanze Musketa, ehemalige Präsidentin der Internationalen Fasch-Gesellschaft und Ehrenmitglied. Sie betonte u. a., dass Prof. Fechner eng mit zwei anderen Fasch-Preisträgern zusammengearbeitet hat: Ludwig Güttler (1999) und vor allem dem vor kurzen verstorbenen Ludger Rémy (2015, siehe den Nachruf auf S. 11).

Die zweitägige internationale wissenschaftliche Konferenz zum Thema „Fasch und die Konfessionen“ hatte dreizehn Forscher (neun aus Deutschland sowie je zwei aus Grossbritannien und Kanada) nach Anhalt, genauer gesagt in den Konferenzraum der Sparkasse Anhalt-Bitterfeld in Zerbst gelockt. Viele neue Erkenntnisse konnten gewonnen werden, die sich vor allem auf die Auswertung unbekannter Quellen stützten, darunter ein Dutzend neuer Briefe von und an J. F. Fasch. Den Einführungsvortrag hielt PD Dr. Michael Maul (Bach-Archiv Leipzig). Er verglich, zum Amüsement der Anwesenden, die von Luther im 16. Jahrhundert konzipierte musikalische Breitenförderung mit den Aktivitäten des Deutschen Fußballbundes, der die Nationalmannschaft 2014 zum Weltmeistertitel führte. Mit anderen Worten: ohne musikalische Früherziehung vor allem in Kantoreien auf Dörfern und in Städten bzw. Institutionen wie z. B. die Thomasschule in Leipzig – welche Fasch von 1701 bis 1708 besuchte – hätte es vor allem in Mitteldeutschland in der Barockzeit keine solche Fülle an guten Komponisten und Musikern gegeben. Der Konferenzband wird Ende des Jahres im ortus-Verlag als Bd. 14 der *Fasch-Studien* erscheinen.





## Faschiana, August 2017 – Newsletter der IFG, Seite 3

Die Qualität der im Rahmen der Fasch-Festtage 2017 erklingenen Kammer- und Chorkonzerte und des Gottesdienstes war beeindruckend hoch. Vor allem das italienische Ensemble „Zefiro“ ließ am Freitagnachmittag, dem 21. April, im ausverkauften Fasch-Saal keinerlei Wünsche offen (Bild: P. Bürckner). Es erklang wundervolle Kammermusik aus der *Zerbster Concert- Stube* von 1743, d.h. Werke von Fasch, Telemann, Stölzel und Zelenka, wobei sich die fünf temperamentvollen Italiener mit Lottis *Echo* in F-Dur einen kleinen Spaß erlaubten: Der Leiter des Ensembles, Alfredo Bernardini (Bild: ganz rechts), gab vor, seine Noten vergessen zu haben, und verschwand kurzerhand hinter der Bühne – von wo aus er dann prompt anfang zu spielen, um das vom Komponisten gewünschte Echo zu kreieren.



Im Ostflügel des Zerbster Schlosses begeisterte niniwe vocal art, ein ausschließlich aus Frauen bestehendes deutsches Ensemble aus Leipzig, die leider nicht sehr zahlreich erschienenen Zuhörer in der traditionellen Cross-over-Veranstaltung der Fasch-Festtage, der „Fasch Midnight“ (Konzertbeginn: 21 Uhr). Am Nachmittag hatten auf Einladung des Fördervereins Schloss Zerbst e. V. noch ungefähr 150 Personen die restaurierten Schlossräume besichtigt, inkl. der neuen Aussichtsplattform auf dem Dach. Viele bewunderten den russischen Bildhauer Yaroslav Borodin ab 14 Uhr bei der Gestaltung einer

Büste von Carl Friedrich Christian Fasch, der 1736 als Sohn des Kapellmeisters in Zerbst geboren wurde und als Gründer der Sing-Akademie zu Berlin in die Musikgeschichte eingegangen ist (siehe Bilder auf S. 8). Die Ausstellungsräume der Internationalen Fasch-Gesellschaft waren natürlich auch geöffnet und wurden von den Besuchern gut angenommen.

Der Leiter des Ensembles „Zefiro“ Alfredo Bernardini, war am Samstagnachmittag, dem 22. April, auch im Zerbster Rathaussaal als Oboist zu hören, dieses Mal gemeinsam mit der weltbekannten Blockflötistin Dorothee Oberlinger & Friends (Bild: P. Bürckner). Sie brachten virtuose Quadrosonaten bzw. Soli für Blockflöten von Fasch, Vivaldi, Telemann



und Janitsch dem Zerbster Publikum mit viel Leidenschaft und Bravour näher und gewährten damit Einblick in das stilistische „Universum“ unseres Kapellmeisters.



## Faschiana, August 2017 – Newsletter der IFG, Seite 4

Das attraktive Konzertprogramm wurde am Sonntag, dem 23. April, in der Barockkirche Burgkernitz wiederholt. Ein weiterer Festival-Höhepunkt war das Konzert am Samstagabend in der Trinitatiskirche in Zerbst. Kein geringerer als Hermann Max hatte seine beiden Spitzenensembles – die „Rheinische Kantorei“ und „Das Kleine Konzert“ – mitgebracht (Bild: P. Bürckner). Dieses wunderschöne Konzert wurde vom Deutschlandfunk aufgezeichnet (und am 7. Mai ausgestrahlt). Es orientierte sich an der von Fasch gelebten und erlebten



konfessionellen Vielfalt in Zerbst. Die von Fasch-Preisträger Brian Clark (1997) speziell für dieses Konzert edierte, musikalisch beeindruckende *Missa* in G-Dur (Kyrie, Gloria und Credo), hatte Kapellmeister Fasch – der selbst Pietist war – ganz auf die lutherischen Ausführungsverhältnisse in der Zerbster Schlosskirche zugeschnitten. Zu ihr gesellten sich zwei attraktive katholische Psalmvertonungen aus Faschs Dresdner Zeit 1726/27 bzw. eine vom IFG-Präsidenten Bert Siegmund neu edierte Overtürensuite, die zum Auftakt erklang. Eine CD ist in Vorbereitung.

Am Sonntagmorgen, dem 23. April, wurden ca. 20 Personen mit einem Choral von Luther am Fasch-Gedenkstein auf der Neuen Brücke begrüßt, in der Straße also, wo Fasch bekanntlich in den 1740er Jahren wohnte. In dem vom MDR übertragenen Festgottesdienst in der unweit davon gelegenen, ehemaligen Hof- und Stiftskirche St. Bartholomäi erklang dann erstmals eine ebenfalls von Brian Clark edierte Kantate von Fasch aus dem Kirchenjahr 1731. Sie wurde von der Zerbster Kantorei unter der souveränen Leitung von Tobias Eger und dem Ensemble „Märkisch Barock“ aufgeführt. Über den Text der Fasch-Kantate aus der Feder des Zerbster Hofdichters Jacobi (eigentlich ein blinder Magdeburger Organist) predigte Pfarrer Albrecht Lindemann.

Für das Abschlusskonzert waren die „Barocksolisten München“ angereist. Sie hatten sich eine fabelhafte musikalische „Grand Tour“ durch den Westen Europas ausgedacht, insbesondere nach Italien. Als aufstrebender Nachwuchskomponist hatte Fasch in den 1710er Jahren lang davon geträumt, sich in dem Land, wo die Zitronen blühen, gewissermaßen den letzten musikalischen Schliff zu holen, was aber aus finanziellen Gründen nicht klappte. Dank seiner Vorliebe für und Kenntnis der Instrumentalwerke von Vivaldi und seinem 1681 in Magdeburg geborenen Kollegen Telemann, hatte Fasch nie Probleme, sich in seiner Musik auf Italienisch „zu unterhalten“. Die sich daraus ergebende charmante „Konversation“ zwischen den Münchner Barocksolisten und dem Publikum war deshalb auch sehr kurzweilig und das Ambiente in der Aula des Gymnasiums Franciscum – die im Rahmen der Konferenz als eine neue Fasch-Spielstätte identifiziert werden konnte – nicht zu überbieten. Fazit: Die 14. Internationalen Fasch-Festtage waren ein voller Erfolg. Das zukünftige Konzertpublikum kam, wie schon in den Vorjahren, nicht zu kurz: Zerbster Schüler wurden bereits im Vorfeld des Festivals im Katharina-Saal der Stadthalle Zerbst an das Leben und Werk des Kapellmeisters herangeführt, und zwar mittels eines lustigen Theaterstücks mit Musik von Fasch sowie einer Tanzaufführung in historischen Kostümen. Festivalbesucher konnten außerdem im Museum der Stadt Zerbst eine nachgebaute Gutenberg-Pressen bzw. in der Bartholomäikirche neben den „echten“ Cranachs auch die Ausstellung „Lucas Cranach“ mit Impressionen von J. Hundt, Lena Hanfland und den Schülern der Grundschule „An der Stadtmauer“ bewundern. Außerdem veranstaltete die deutsche Lutherweg-Gesellschaft am 22. April ihr siebentes Jahrestreffen in Zerbst – die größte Stadt in Anhalt zur Reformationszeit – und wandelten im Rahmen einer Stadtführung tatsächlich auf den Spuren von Luther und Fasch.

Barbara M. Reul



### **Fasch-Preisträger 2017: Eine Laudatio auf Prof. em. Dr. Manfred Fechner (Jena)**

*Am 20. April 2017 hielt unsere ehemalige Präsidentin und Ehrenmitglied, Frau Dr. Konstanze Musketa, die hier ungekürzt abgedruckte launische Rede. Danach durfte sich der frischgebackene Preisträger in das Ehrenbuch der Stadt Zerbst/Anhalt eintragen. Die Red. (Bild: H. Rohm)*

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
eine Laudatio bekommt man, wenn überhaupt, oftmals erst zu seiner Beerdigung, und dann hat man in der Regel nicht mehr allzu viel davon. Ich bin aufrichtig froh, dass es heute einen weitaus freudigeren Anlass gibt, und es ist mir eine große Ehre, am Eröffnungstag der 14. Internationalen Fasch-Festtage eine „Lobeshymne“ auf einen hoch geschätzten und um die Fasch-Pflege seit Jahrzehnten verdienten Mann auszusprechen, den die Stadt Zerbst für seine herausragenden Leistungen bei der Erschließung und Bekanntmachung der Werke von Johann Friedrich Fasch mit dem FASCH-Preis 2017 ehrt: Herrn Professor Dr. Manfred Fechner aus Jena.

Manfred Fechner ist Musikwissenschaftler und Hochschullehrer im „angeblichen“ Ruhestand. Er gehört zu den Pionieren der neueren Fasch-Forschung und brachte vieles in Bewegung, um die Musik des Zerbster Hofkapellmeisters einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Schon bei den allerersten Fasch-Festtagen im Dezember 1983 war er in Zerbst dabei und referierte zur wissenschaftlichen Konferenz. Seitdem ist er in Zerbst immer wieder ein gern gesehener Gast, und es treibt ihn offenbar auch immer wieder hierher, und das, obwohl oder vielleicht gerade *weil* er hier nicht nur ereignisreiche Tage, sondern auch abenteuerliche Nächte erleben konnte. Wiederholte Male beteiligte er sich aktiv an den Fasch-Konferenzen und trug hier wie auch andernorts mit fundierten Abhandlungen zur vertieften Kenntnis des Schaffens des Anhalt-Zerbster Hofkapellmeisters bei. Als langjähriges Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats brachte er sich mit konstruktiven Vorschlägen in die inhaltliche Gestaltung der Fasch-Festtage und insbesondere in die Vorbereitung der wissenschaftlichen Konferenzen ein.

Fechner gelang es, wie er selbst schreibt, „eine von Fasch kreierte musikalische Form endlich ins rechte Licht“ zu rücken. Für diese bisher als Ouverturen-Suiten eingeordneten Kompositionen, die eigentlich eine Kombination aus einer Ouvertüre mit nachfolgendem Mittel- und Schluss-Satz nach „Sinfonienart“ sind, prägte er den zutreffenderen Gattungsbegriff der „Ouverturen-Sinfonie“.

Manfred Fechner war viele Jahre lang in Dresden an der Musikhochschule tätig, wo er zunächst wissenschaftlicher Mitarbeiter und seit 1996 Leiter des Heinrich-Schütz-Archivs war – einer Forschungsstelle für die mitteldeutsche Musikgeschichte des 16. bis 18. Jahrhunderts. Dort gibt es eine umfangreiche Sammlung von Materialien zur Dresdner Musikgeschichte der Barockzeit, auch zu Fasch, die erfasst, wissenschaftlich aufbereitet und publiziert werden. Bereits 1992 hatte Manfred Fechner sich in seiner Dissertation mit dem wichtigen Dresdner Quellenbestand Faschs auseinandergesetzt. Die darauf aufbauende Publikation *Studien zur Dresdner Überlieferung von Instrumentalkonzerten deutscher Komponisten des 18. Jahrhunderts* [in einem der Untertitel wird auch Fasch genannt], konnte sich als Standardwerk für die Beschäftigung mit Faschs Dresdner Instrumentalmusik etablieren.



Wenn es gewünscht wird, kann Manfred Fechner in den Dresdner Fasch-Quellen nicht nur jedes Wasserzeichen, sondern auch jeden Tintenfleck und jeden Fliegendreck wissenschaftlich analysieren. Aber er bleibt nicht dabei stehen; Quellenforschung ist für ihn nicht Selbstzweck. Als Herausgeber von Notenmaterial brachte er etliche neu erschlossene Werke Johann Friedrich Faschs, wie er sagen würde, „auf den Markt“.

Hervorgehoben seien an dieser Stelle die groß besetzten, „brillant-virtuosen“ Konzerte Faschs, die in der Reihe *Denkmäler mitteldeutscher Barockmusik* publiziert wurden. Als Mitglied des Redaktionskollegiums machte er sich dafür stark, dass die Fasch-Konzerte gleich als einer der ersten Bände erschienen. Aber damit nicht genug: Faschs Musik sollte nicht nur Notenschränke füllen, sondern natürlich auch erklingen.

Fasch-Freunde erinnern sich gern an die Doppel-Schallplatte mit Werken des Zerbster Hofkapellmeisters, die Ludwig Güttler mit seinem Ensemble 1988, zum 300. Geburtstag [von *J. F. Fasch, die Red.*], herausbrachte. Sie war ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg der Wiederentdeckung von Faschs Musik. Nur Wenigen ist bekannt, dass der Mann im Hintergrund, der eigens für diese Produktion eine repräsentative Auswahl an überwiegend noch völlig unbekanntem Stücken von Fasch „ausgegraben“ hatte, Manfred Fechner hieß.

Als sich später das Bewusstsein um eine historische, möglichst authentische Aufführungspraxis stärker durchzusetzen begann, gehörte auch Fechner zu deren glühenden Befürwortern. Er nahm kein Blatt vor den Mund und schonte weder sich noch andere. In Ludger Rémy, dem Fasch-Preisträger von 2015, fand er einen kongenialen Partner, um seine, wie er selber sagt, „(vielleicht etwas hochfliegenden) Pläne, Gedankenspiele und Träume in Sachen Alte Musik und deren klingende Dokumentation auf CD realisieren“ zu können. Die Früchte

dieser Zusammenarbeit durften wir hier in Zerbst auch schon mehrfach erleben. Zu den beeindruckenden Konzerten mit dem Orchester „Les Amis de Philippe“ unter der Leitung von Ludger Rémy, die zu den Internationalen Fasch-Festtagen 2008 und 2013 zu erleben waren, hatte Manfred Fechner das Aufführungsmaterial aus den handschriftlichen Quellen erschlossen und Einführungstexte für die Programmbroschüre geschrieben. Inzwischen kann man diese hervorragenden Interpretationen auch als CD [s. Cover] erwerben.

Lieber Herr Professor Fechner, Sie haben es redlich verdient, dass Ihre bisherigen Leistungen mit dem FASCH-Preis gewürdigt werden, aber Sie wissen sicher auch, dass damit die Erwartung verbunden ist, dass Sie weitermachen und sich auch künftig engagieren, damit die Musik Johann Friedrich Faschs noch weiter bekannt und verbreitet wird. Ich wünsche Ihnen viel Elan für alle zukünftigen Projekte und gratuliere Ihnen von Herzen zu diesem schönen Preis.



### Fa(s)ch-Fragen und -Antworten

- Was hat Fasch zu seinen Lebzeiten eigentlich an Musik veröffentlicht?
- Gar nichts. Kapellmeister waren damals nicht zwingend verpflichtet, ihre Werke zu veröffentlichen, im Gegenteil: Ihre fürstlichen Arbeitgeber besaßen normalerweise das „Copyright“ und verboten es ihnen oft, Kompositionen an andere weiterzugeben. Nicht so Fürst Johann August von Anhalt-Zerbst. Er befürwortete es, dass Fasch mit seinen Kollegen am Dresdener Hof professionelle Kontakte pflegte und somit Zugriff auf moderne Musik (Vivaldi! Telemann!) für Zerbst hatte. Im Gegenzug sandte Fasch seine Kompositionen dort hin. Diese Art von „Musikalien-Wechsel“, welche Fasch initiierte und über Jahrzehnte aus von Zerbst aus organisierte, entpuppte sich Dank des Internets übrigens als ein ganz modernes Konzept!





### „VerpFascht“ – Hinter den Kulissen der 14. Internationalen Fasch-Festtagen 2017

Meine Aufgabe als Musikwissenschaftlerin der IFG ist es, zumeist im Hintergrund die Fäden für einen reibungslosen Ablauf der Fasch-Festtage zu ziehen. Geht da eigentlich immer alles glatt ...? Nein. Denn auch, wenn man langjährige Erfahrung bei der Durchführung von Konzerten und Konferenzen aufweisen kann – die diesjährigen Fasch-Festtage waren meine vierten, viele Kollegen und ehrenamtliche Helfer sind schon seit Jahrzehnten mit dabei –, dann läuft eben doch nicht immer alles ohne Komplikationen ab. In diesem kleinen Beitrag möchte ich Ihnen einige verpfuschte, oder besser noch „verpFaschte“ Momente während der diesjährigen Festtage in Erinnerung rufen und Ihnen einen Einblick hinter die Kulissen geben.

Am 21. und 22. April fand unsere internationale wissenschaftliche Konferenz zum ersten Mal in den Räumlichkeiten der Sparkasse Anhalt-Bitterfeld in der Zerbster Filiale statt (in den Vorjahren waren wir im Fasch-Saal in der Stadthalle und davor für viele Jahre im Saal des Hotels „Von Rephuns Garten“). In dem sehr schönen Konferenzraum der Sparkasse war die Technik für die Vorträge bereits vorhanden und natürlich im Vorfeld getestet worden. Dementsprechend lief am 1. Konferenztag alles problemlos ab, und zur Sicherheit probierten die Referenten am 2. Konferenztag ihre PowerPoint-Vorträge frühmorgens nochmal aus – alles klappte prima ... bis unsere Vizepräsidentin (und Redakteurin der *Faschiana*) Frau Prof. Dr. Barbara Reul auf einen Knopf drückte, um ein Hörbeispiel abzuspielen. Ein (Computer-) Chor und -Orchester sollten den Anfang einer (unbekannten) fürstlichen Trauermusik von Fasch, *Gerechtigkeit war mein Kleid*, von sich geben, doch man hörte – gar nichts. Nach hektischem Drücken verschiedener anderer Knöpfe und Schieben von Hebeln tat sich – wieder nichts. Da das Zeitkonzept bei unserer Konferenz eher eng gestrickt war und lange Verzögerungen zu argen Problemen führen können, entschied sich die Referentin kurzentschlossen, den Chorsatz selbst anzusingen, wenn auch nur einstimmig. Die Wissenschaftler und Zuhörer waren begeistert darüber und lauschten dementsprechend amüsiert allen weiteren Tonbeispielen von Frau Prof. Reul, die sie notgedrungen mit „La la la-Text“ unterlegte, wenn es sich um instrumentale Einlagen handelte. Die Moral von dieser Geschichte? Ein kleines live-Konzert in einer wissenschaftlichen Konferenz hat noch keinem geschadet – im Gegensatz zu dem Stück *Stuck*, das bei der Konferenz 2011 plötzlich von der Decke fiel! Es gab keine Verletzten, aber es jagte allen Anwesenden einen Schrecken ein.

Auch in den Konzerten vor Ort lief im April 2017 nicht immer alles reibungslos. Als Veranstalter sind einem, trotz aufwendiger Planung im Vorfeld, natürlich während eines Konzertes immer die Hände gebunden; man muss „nehmen, was kommt“. So hatte es z. B. 2015 ein Ensemble verpasst, uns und vor allem dem Publikum mitzuteilen, dass das in der Festschrift abgedruckte Programm wenig mit den aufgeführten Stücken zu tun haben würden, zum allgemeinen Frust der Zuhörer. Auch 2017 blieb mir ein Mal das Herz stehen, im Konzert der „Rheinischen Kantorei“ am 22. April in der Trinitatiskirche. Hermann Max, der Leiter des Ensembles, stellte während des Konzertes (!) fest, dass das Programm doch länger gehen würde als gedacht bzw. geplant. Nun kann man nicht einfach jedes Werk im Allegro durchexerzieren, es bedurfte es einer anderen Lösung. Da zu den Fasch-Festtagen aus verständlichen Gründen natürlich an keinem Fasch-Werk gerüttelt werden darf, entschied der Dirigent, von der angekündigten, mehrsätzigen Overtüre von Telemann nur den 1. Satz zu spielen – und das, obwohl das Konzert vom MDR mitgeschnitten wurde! Aber es war damit wertvolle Zeit für die Erstaufführung einer Messe von Fasch gewonnen, und das Publikum kam auch „rechtzeitig“ nach Hause, was Hermann Max bei seiner Ankündigung dieser Programmänderung betonte.

Die letzte Anekdote dreht sich um die diesjährige Fasch-Midnight. Nun fragen Sie sich sicher, was bei einem eher lockeren Konzert schiefgehen kann. Die Antwort: Nichts, am 21. April lief alles hervorragend. Dies war allerdings nur einer spontanen Eingebung der Sängerinnen von niniwe vocal arts zu verdanken. Im Vorfeld des





Konzertes teilte ich den Damen mit, dass das Konzert in einem alten Schloss bzw. in einem unbeheizten Raum stattfinden würde. Das Ensemble meinte, es würde sich darauf einstellen. Aber mit so viel Kälte hatten sie nicht gerechnet! Sie wollten aber weder das Konzert ausfallen lassen noch mit blauen Lippen und schlotternden Knien singen. Was tun? Kurz entschlossen besuchte man eine Zerbster Apotheke und kaufte Thermo-Care-Pflaster. Dieses klebte sich jedes Ensemblemitglied auf den Rücken und schuf so eine wohlige Wärme, mit der auch über eine Stunde entspannt durchgesungen werden konnte. Die Besucher, welche an diesem Abend mit Decken oder der Winterjacken dem Konzert lauschten, können dies nur bestätigen.

Dies waren nun meine schiefgegangenen „Top 3“-Momente der diesjährigen Fasch-Festtage. Ich hoffe, ich konnte Sie ein wenig zum Schmunzeln bringen und stelle mich geistig schon mal auf die nächsten „verpFaschten“ Festtage ein!

Antje Deicke

### „Fasch“-zinierend: Yaroslav Borodins Büste von Carl Fr. Christian Fasch (1736–1800)

Am 22. April 2017 konnte man dem russischen Bildhauer im Zerbster Schloss sprichwörtlich bei der Modellierung der nach einer Skizze entstandenen Büste des jüngsten, in Zerbst geborenen Sohnes von J. F. Fasch über die



Schulter gucken. Ein Porträt des Begründers der Sing-Akademie zu Berlin gibt es, von dem sich der Künstler inspirieren liess.

Wir hoffen, Ihnen das gute Stück nächstes Jahr in unseren Ausstellungsräumen im Zerbster Schloss präsentieren zu können. (Bilder: P. Bürckner; privat)





### **„Mein Weg zu (Johann Friedrich) Fasch“ – Prof. em. Dr. Manfred Fechner (Jena)**

*Wir haben uns gedacht, dass wir dieses Mal gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen und den diesjährigen Fasch-Preisträger nach seiner ganz individuellen „Love Story mit Fasch“ fragen – wie gern hätten wir diese Frage noch Ludger Rémy gestellt ...! Außerdem hatte sich Prof. Fechner wirklich sehr über den Preis gefreut (Sein strahlendes Gesicht wird keiner der Anwesenden je vergessen!), denn er „mache ja schon seit einem halben Jahrhundert Fasch!“ Die Red. (Bild: P. Bürckner)*



Von Barockmusik (von der ich nicht wusste, dass sie so genannt wurde) war ich schon als kleiner Junge begeistert. Später – als eifrig die Violine spielender Schüler – waren es vor allem Concerti von Antonio Vivaldi (d. h. die wenigen damals bereits veröffentlichten Stücke), die mich faszinierten – und meine Liebe zu Vivaldis Musik ist bis heute wach. Dass man uns als Studenten am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Leipzig eine gewisse Affinität zu Johann Sebastian Bachs Kunst anerzog, ist verständlich, davon waren wir begeistert und ergriffen – merkten aber nicht oder erst spät, dass diese verordnete barocke „musikalische Monokultur“ kein wahres Abbild dieser musikhistorischen Epoche lieferte.

Bei meinen zahlreichen Besuchen in der heimatlichen Sächsischen Landesbibliothek Dresden (heute erhoben zur Staats- und Universitätsbibliothek), d. h. beim „Eintauchen“ in den immensen Quellenbestand der Musiksammlung (ursprünglich und durchaus erfolgreich vornehmlich in Sachen „Vivaldi“), wurde mir alsbald klar, dass hier auf Papier gebannte Musik versammelt ist, von deren Existenz, Vielfalt und Qualität ich keine Ahnung hatte: Der Name „Johann Friedrich Fasch“ war in Lehrveranstaltungen wohl nie gefallen (zumindest kann ich mich nicht daran erinnern), selbst Telemann wurde nur mit einem Lächeln abgetan – aber musikwissenschaftliches „Handwerkszeug“ und Arbeitsmethoden sind uns glücklicherweise beigebracht worden.

Am meisten überraschte mich die große Anzahl von Kompositionen aus Faschs Feder, die in Dresden vorliegen. Auch wenn hohe Quantität kein Indiz für ebensolche Qualität ist, musste es für diese Gegebenheit Gründe geben (inzwischen wissen wir sie), es galt also diesen Sachverhalt nachzuspüren: Als „Vivaldianer“ vornehmlich auf Konzerte fixiert, beschäftigte ich mich zunächst mit Faschs diesbezüglichen „Dresdner“ Beiträgen und deren Überlieferung. So entstand ein Thematischer Katalog (später eingegangen in meine Dissertationsschrift), der detailliert Auskunft gibt über die Art der Konzert-Überlieferung (in Partitur, in Stimmen oder gar in Partitur und Stimmen vorliegend), über die beteiligten Schreiber, verwendete Papiersorten (deren Formate und Wasserzeichen), Besetzung, Anzahl der Stimmen und deren Zuweisung an die jeweiligen Instrumente, aufführungspraktische Bearbeitungseinträge, „Umkompositionen“ ganzer Sätze durch den Konzertmeister Johann Georg Pisendel, Nachweise von Konkordanzquellen, Datierungsfragen usw. usw.

Auch wenn diese Art der Auseinandersetzung mit dem Quellenmaterial für Außenstehende und auch für praktische Musiker nüchtern und „langweilig“ aussehen mag: Durch den unmittelbaren Umgang mit den Originalquellen wurde unweigerlich auch der Blick auf die „Machart“ der Werke und deren kompositorische Qualität geschärft.

Es sprach sich herum, dass ich mich nun auch mit Fasch sowie anderen deutschen Komponisten seiner Epoche, die in Dresden einst beliebt und geschätzt waren (Telemann, Heinichen, Pisendel, Stölzel, Quantz, J. G. Graun) befasste – und so wurde ich zu Tagungen vornehmlich nach Michaelstein und Magdeburg eingeladen, auch bei der ersten Zusammenkunft der „Faschianer“ in Zerbst war ich dabei.



Richtig bei Fasch „angekommen“ bin ich 1988 (d. h. die Vorarbeiten zu diesem Projekt haben schon früher begonnen): Aus Anlass des 300. Geburtstages von Johann Friedrich Fasch konzipierte ich ein „klingendes Komponistenporträt“ mit der Absicht, auf zwei Langspielplatten erstmalig (als „Weltpremiere“) einen Querschnitt seines Schaffens mit Beiträgen zu den Gattungen Orchestersuite, Instrumentalkonzert, Triosonate, Kantate und Messe vorzustellen und damit der musikinteressierten Öffentlichkeit zu signalisieren: Schaut auf ihn, den nun 300jährigen Zerbster Hofkapellmeister, seine Kompositionen haben es verdient, aus dem Archiv-Schlummer erlöst und im Musikleben unserer Zeit wieder heimisch zu werden!



Um jedoch dieses Schallplatten-Projekt in der damaligen DDR durchzusetzen, bedurfte es nicht nur eines guten, sondern auch „starken“ Partners – so war „Trompeterkönig“ Ludwig Güttler (mit seinem damals noch jungen Ensemble „Virtuosi Saxoniae“) für diese Unternehmung die erste Wahl – und aus heutiger Sicht bin ich mir ziemlich sicher, dass diese klingende Initialzündung (vom westdeutschen Co-Produzenten bereits auf dem damals neuen Medium „CD“ veröffentlicht) durchaus für die – heute internationale – Fasch-Rezeption und -Pflegerie von stimulierender Wirkung war (*siehe CD-Cover, die Red.*).

So ist aus dem „Vivaldianer“ auch noch ein „Faschianer“ geworden, der seit vielen Jahren Fasch-Forschung betreibt (einiges ist davon in den von der Internationalen Fasch-Gesellschaft e. V. herausgegebenen Konferenz-Berichten veröffentlicht) sowie Kompositionen des Zerbster Hofkapellmeisters

herausgibt. (Eine besonders aufwändige Edition mit „Großbesetzten Konzerten“ fand Aufnahme in den „Denkmälern Mitteldeutscher Barockmusik“ [Serie II, Band 4], die Edition [in vier Teilbänden] der acht sogenannten „Ouverturen-Sinfonien“ – Faschs „Schwanen-Gesang“ – ist im Erscheinen begriffen, weitere Werkausgaben in Vorbereitung).

Für die musikalische Realisierung der von mir (sehr gern – weil es schließlich „klingt“) konzipierten CD-Projekte, darunter nicht nur Werke von Meister Fasch, sondern auch unbeachtet gebliebene Kompositionen von Erlebach, Stölzel, Gebel d. J. u. a., war es ein besonderer Glücksfall, dass ich mehr als 20 Jahre mit einem der renommiertesten Vertreter der historischen Aufführungspraxis, den Deutschland, ja die Welt hatte, zusammen arbeiten durfte: Ludger Rémy (einschließlich seines Ensembles „Les Amis de Philippe“) – doch mein Freund ist tot (gestorben am 21. Juni 2017). 2015 wurde er zum Fasch-Preisträger gekürt, und ich durfte die Laudatio halten. Den Fasch-Freunden bleibt die Erinnerung – „konserviert“ auf den vom Label cpo herausgegebenen CDs „Dresden Overtures, Sinfonias & Concertos“ (2008) sowie „Overture Symphonies“ (produziert 2013, erschienen 2015). Und was soll ich tun? – Weitermachen!

### Wir gratulieren vier „Fasch-Freunden“ zum Geburtstag!

Es ist uns ein ganz besonderes Bedürfnis, Fasch-Preisträgerin 1993 und Bundesverdienstkreuzträgerin Frau Ellen Arndt (Gommern) zum 85. Geburtstag, Fasch-Preisträger 2011 Hans-Heinrich Kriegel zum 65. Geburtstag sowie Fasch-Preisträgerin 2005 und derzeitige Vizepräsidentin Frau Prof. Dr. Barbara M. Reul (Kanada) bzw. Bürgermeister Andreas Dittmann (Zerbst/Anh.) zum 50. Geburtstag zu gratulieren. Wir bedanken uns bei ihnen für ihr unermüdliches Engagement und wünschen auch weiterhin alles Gute!





### Nachruf auf Ludger Rémy (1949–2017), Fasch-Preisträger 2015 (Bild: H. Rohm)

Die Internationale Fasch-Gesellschaft e. V. und die Stadt Zerbst/Anhalt trauern im Namen aller Fasch-Freunde um Ludger Rémy, der am 21. Juni 2017 in Bremen verstarb.

Er wurde 1949 in Wissel/Kalkar am unteren Niederrhein geboren und studierte in Freiburg im Breisgau Schulmusik, Klavierpädagogik, Cembalokammermusik, Cembalo und Musikwissenschaft (wobei er immer betonte, dass er kein Musikwissenschaftler sei). Rémy unterrichtete Cembalo an der Bremer Musikhochschule, der Duisburger Dependence der Essener Folkwang-Hochschule und an der Musikhochschule Köln, Abt. Wuppertal. Nach der Wende war Rémy auch an der Weimarer Musikhochschule tätig und gab mit der konsequenten Weiterführung des einst von Eitelfriedrich Thom gegründeten Telemann-Kammerorchesters der historischen Aufführungspraxis im Kloster Michaelstein entscheidende Impulse. Im Jahr 1996 ging Rémy an die Dresdner Hochschule „Carl Maria von Weber“ als Lehrbeauftragter, wurde dort 1998 zum Professor für Alte Musik berufen und war dort bis zu seiner Pensionierung tätig.

Rémy war, laut Prof. em. Dr. Manfred Fechner in seiner Laudatio auf Rémy als Fasch-Preisträger von 2015, „international eine der Top-Adressen in Sachen Historische Aufführungspraxis, als Spieler von Cembalo und Hammerclavier sowie Dirigent und Ensemble-Führer weltbekannt.“ Als musikalischer Dolmetscher, der neben „Bachisch“ und „Telemannisch“ wie kein anderer die „Faschische Musiksprache“ beherrschte, sind seine Fasch-Einspielungen „wahre Zimelien der Fasch-Interpretation“ und tragen Referenzcharakter. Rémy erfasste und durchleuchtete vor allem die großbesetzten, brillant-virtuosen Concerti, welche Fasch für die Dresdner Hofkapelle komponiert hatte, aber auch „kecke Streicher-Sinfonien“ und jene einzigartigen Ouverturen-Sinfonien, die Fasch sich in den letzten Zerbster Amtsjahren „ausgedacht und glücklicherweise auch noch zu Papier gebracht hatte“, so Fechner.

Die historische Aufführungspraxis und mit ihr die Fasch-Pflege und -Forschung verlieren mit Ludger Rémy einen ihrer tiefsten Kenner und überzeugendsten Interpreten. Er war ein wahrer „Fasch-Freund, denn wenige Monate vor seinem Tod überraschte er die Stadtverwaltung Zerbst/Anhalt und vor allem Bürgermeister Andreas Dittman mit der frohen Botschaft „Ich will Ihnen ein Cembalo schenken!“. Dazu kam es leider nicht mehr. Wir werden Ludger Rémy, dessen Lebensmotto „Eigentlich bin ich ganz anders, aber ich komme so selten dazu“ (Ödön von Horvath) lautete, sehr vermissen. Er ist nicht zu ersetzen.

*Die Redaktion*



### Wussten Sie eigentlich, dass ...?

- Alon Sariel aus Israel und das Ensemble „Concerto Foscari“ Faschs Lautenkoncert vor kurzem auf der Mandoline eingespielt haben (s. <http://berlin-classics-music.com/en/releases/telemandolin-2/>)?
- das Dornburger Schloss, Witwensitz der Mutter von Katharina der Großen, Fürstin Johanna Elisabeth von Anhalt-Zerbst, zur Zeit zum Verkauf angeboten wird? Falls Sie sich also vergrößern wollen ... ☺



### Ein IFG-Jahr mit Fasch – Kleine Rückschau (08/2016–07/2017)

- **August:** Ein Wassereinbruch in unseren Ausstellungsräumen im Zerbster Schloss richtet großen Schaden an: zum Entsetzen der IFG sind einige Exponate verdorben und vor allem die schöne Büste von J. F. Fasch zerstört! (Wir haben sie für teures Geld reparieren lassen.)
- **September:** Die IFG präsentiert sich am 11. September beim „Tag des offenen Denkmals“ im Zerbster Schloss: Ein Fragespiel für Kinder zur Ausstellung wird angeboten, als Preise gibt es eine Ausstellungsführung für die Klasse des Gewinners und Fasch-Souvenirs. Die aktualisierte und erweiterte Version des Fasch-Repertoriums, dem Verzeichnis aller Vokalwerke J. F. Faschs von Herrn Dr. Gottfried Gille, Fasch-Preisträger 2013, wird online gestellt.
- **Oktober:** Ehrenamtliche Helfer helfen beim Abbau und der Sicherung unserer Ausstellungsexponate im Zerbster Schloss.
- **November:** Am 12. November findet im Hotel „Von Rephuns Garten“ in Zerbst unsere traditionelle „Fasch-Geselligkeit“ mit einem gelungenen Programm von Sibyll Ciel und Lothar Gewling, „Bühne frei: Musikalische Perlen aus Musical, Film und Operette“ statt. Carl Friedrich Christian Fasch hätte am 18. November seinen 280. Geburtstag gefeiert.
- **Dezember:** Das alljährliche Weihnachtskonzert mit dem Universitätschor „Johann Friedrich Reichardt“ Halle/Saale und dem Stadtsingechor Halle unter der Leitung von UMD Jens Lorenz findet am 17. Dezember im Katharina-Saal der Zerbster Stadthalle statt. Es erklingen Kantaten 1 bis 3 des Weihnachtsoratoriums von J. S. Bach.
- **Januar 2017:** Das IFG-Präsidium tagt am 19. Januar. Die Vorbereitungen für die 14. Internationalen Fasch-Festtage im April laufen auf Hochtouren.
- **Februar:** Das Main-Barockorchester Frankfurt gestaltet am 18. Februar ein mit „Faschnacht – Ihr Faschingskontrapunkt“-Konzert im Karmeliterkloster Frankfurt. Frau Karin Spott, ehemalige bzw. stellvertretende IFG-Geschäftsführerin, wird am 19. Februar als Leiterin des Zerbster Stadtchores verabschiedet und darf sich in das Ehrenbuch der Stadt Zerbst eintragen.
- **März:** Frau Ellen Arndt, unsere allererste IFG-Geschäftsführerin und Fasch-Preisträgerin 1993 bzw. seit 2015 auch Ehrenpräsidentin der IFG und Bundesverdienstkreuzträgerin, feiert ihre 85. Geburtstag.
- **April:** Die 14. Internationalen Fasch-Festtage „Von Luther zu Fasch“ finden vom 20.–23. April in Zerbst/Anhalt statt (siehe Rückblick auf S. 2–4). Diesjähriger Fasch-Preisträger ist Prof. Dr. Manfred Fechner (Jena); die Laudatio hält Dr. Konstanze Musketa (siehe S. 5–6). Die internationale wissenschaftliche Konferenz findet erstmals im Konferenzraum der Sparkasse Anhalt-Bitterfeld in der Zerbster Innenstadt statt, von dem man u. a. einen wunderschönen Blick auf den schräg gegenüber liegenden Bartholomäiturm hat.
- **Mai:** Unsere Ausstellungsräume im Zerbster Schloss sind jetzt wieder für die Öffentlichkeit zugänglich. Unsere traditionelle IFG-Reise führt nach Danzig und Umgebung (Reiseleitung: Karin Spott, s. S. 13–14).
- **Juni:** Ludger Rémy, Fasch-Preisträger 2015, verstirbt am 21. Juni unerwartet (s. Nachruf auf S. 11). Das IFG-Präsidium tagt am 29. Juni und wertet gemeinsam mit Vertretern der Stadt Zerbst/Anhalt die 14. Internationalen Fasch-Festtage aus. Frau Dr. Inge Werner, die seit 12 Jahren ehrenamtlich (!) als Geschäftsführerin der IFG tätig ist, kündigt an, dass sie ihren Posten vor den nächsten Fasch-Festtagen 2019 aus gesundheitlichen Gründen niederlegen, der IFG aber weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen wird.
- **Juli:** Der 14. Band der Fasch-Studien-Reihe, d.h. der Fasch-Konferenzbericht von 2017, hält die Redaktion – Bert Siegmund, Barbara M. Reul und Konstanze Musketa – auf Trab, denn er muss bis Ende des Jahres in Sack und Tüten, d.h. beim Verlag sein (eine Auflage der Stadt Zerbst/Anhalt als Geldgeber).





### 17. Reise der Internationalen Fasch-Gesellschaft nach Danzig und Umgebung (18.–21. Mai 2017)

Auch in diesem Jahr fand eine wieder von mir geplante, viertägige „Fasch-Reise“ statt und wie immer war ich aufgeregt. Würde alles klappen und meinen Vorstellungen entsprechen, würden meine Mitreisenden zufrieden sein? (Jeder, der schon mal so etwas organisiert hat, wird mich verstehen können, denke ich.)

Am 18. Mai, früh am Morgen, sammelten wir also die Mitreisenden ein, und es ging mit einem schicken Bus (4 Sterne!) in Richtung Danzig; insgesamt mussten 675 km überwunden werden. Die Stimmung war gut, der Fahrer ruhig und ausgeglichen. Er fuhr sicher über Autobahnen und Landstraßen. Da entsprechend der vorgeschriebenen Zeiten Pausen eingelegt wurden, blieb gute Laune und freudige Erwartung – was kommt auf uns zu? – bestehen. So erreichten wir Danzig nach 10 Stunden Fahrt und unser tolles Hotel mit wunderschönem Ambiente. Wie gewöhnlich nahmen wir unser Abendessen ein, das aus einem reichhaltigen Buffet bestand. Danach unternahmen einige Mitreisende bereits einen ersten Schnuppergang in die Stadt, denn ich lege immer Wert darauf, dass das gebuchte Hotel sehr zentral liegt.

Nach einem gesunden Schlaf und einem ausgiebigen Frühstück unternahmen wir die geplante Stadtführung mit unserer Gästeführerin Maria: eine Dame, vollgestopft mit Wissen über ihre Stadt, welches sie natürlich über unsere Köpfe ausschüttete – und dabei vergaß, dass wir nicht nur geschichtliche Hintergründe erfahren, sondern auch etwas von der Stadt sehen wollten, die so herrlich restauriert wurde, dass wir annahmen, wir befänden uns im 17. Jahrhundert. Nach dem Krieg waren die Fassaden wirklich einzigartig wiederhergerichtet worden (siehe Bild: privat). Keiner von uns wollte daran denken, wie es in Zerstörung gewesen wäre, wenn ...!

Der Nachmittag gehörte der Besichtigung der Marienburg, zusammen mit unserer Gästeführerin. Sie war einfach Spitze und erläuterte in einem sehr guten Deutsch alles Wissenswerte. Die Besichtigung der Schätze dieser Burg war ein tolles Erlebnis.

Der Höhepunkt war allerdings der geplante „gemütliche“ Abend. Eine Folklore-Gruppe aus der Kaschubischen Schweiz überraschte uns mit schwungvollen Volkstänzen, fröhlichen Gesängen und heimatlichen Instrumenten. Ja, da kam Stimmung auf! Temperamentvoll luden sie uns zum Mitmachen ein. Keiner von meiner Truppe weigerten sich, alle hüpfen

und sprangen mit ihnen und lernten schnell ein paar Tanzschritte. Mit viel Beifall und Zugaben wurden sie von uns verabschiedet. Dann durfte gegessen, getrunken und getanzt werden, was auch alle ausgiebig taten. Fröhlich und ausgelassen ging dieser Abend zu Ende.

Am nächsten Tag, dem Sonnabend, ging es um 9 Uhr mit dem Bus ca. 80 km weit in die Kaschubische Schweiz. Begleitet wurden wir natürlich von „unserer“ Maria, die wieder ihr ganzes Wissen in unsere Ohren flötete. Mit dem Wetter hatten wir auch viel Glück, es schien immer die Sonne und war heiß (30 Grad!). Der Bus hat selbstverständlich eine Klimaanlage. Dafür erschlug uns aber die Hitze, als wir in der Kaschubischen Schweiz ankamen. Dort sahen wir uns ein Naturdorf an mit hübschen alten, noch original ausgestatteten Hütten. Die Tischdecken, Überhandtücher und kleine Deckchen mit bizarren handgestickten Mustern waren besonders





besonders hübsch anzusehen. Auch die alte Schule wurde besichtigt. Fazit: Wir erhielten einen relativ guten Einblick in das frühere Leben der Kaschuben.

Unser letzter Termin an diesem Tag war eine Heuwagenfahrt (siehe Bild: privat) mitsamt Lagerfeuer und Grillwurst. Wir waren alle sehr gespannt, wie das ablaufen würde. Zuerst erlebten wir eine riesengrosse, tolle Hochzeit mit einer wunderschönen Braut in einer kleinen, aber feinen Kirche (wobei wir bei der Trauung natürlich nicht dabei sein konnten). Und dann schlug plötzlich das Wetter um – es wurde merklich kühler, ca. 19 Grad und sehr windig. Auf dem einstündigen Fahrweg mit einem echten Leiterwagen froren wir dann alle prompt, denn unsere Jacken lagen im Bus! Aber auch das überstanden wir, wärmten uns am Lagerfeuer mit einem noch heißen Kaffee wieder auf (oder, wer mochte, mit einem kalten Bier). Dann ging es zurück in unser Hotel und nach einem wiederum reichhaltigen Abendbrot konnte die übriggebliebene Freizeit genossen werden.



Am nächsten Morgen ging es schon wieder gen Heimat, und in der Auswertung im Juni, man höre und staune, gab es seitens der Teilnehmer nichts zu bekräfteln – ich habe mich gefreut.

Die nächste „Fasch-Reise“ ist für den September 2018 geplant mit Schwerpunkt Wein. Der vorgesehene Termin ist der 27.–30.09., und unser Reiseziel ist Bad Kreuznach und Umgebung.

Karin Spott (stellvertretende IFG-Geschäftsführerin)

### **Wir gratulieren allen unseren Mitgliedern und Fasch-Freunden, die seit Januar 2017 besondere Geburtstage gefeiert haben bzw. diese noch begehen!**

35. Geburtstag: Dr. M. Richter, Halle/S.

50. Geburtstag: Prof. Dr. B. Reul, Kanada; A. Dittmann, Zerbst/Anh.

55. Geburtstag: Dr. J. Arndt, Gommern; Prof. Dr. K. Eberl-Ruf, Halle/S.; C. von Witzleben, Wiesbaden

60. Geburtstag: A. Bremer, Hannover

65. Geburtstag: A. Jahnke, Zerbst/Anh.; H. Brost, Zerbst/Anh.; H.-H. Kriegel, Bochum; D. Richter, Zerbst/Anh.; B. Brost, Zerbst/Anh.

70. Geburtstag: R. Schmeißel, Werdter

75. Geburtstag: W. Enke, Zerbst/Anh.; M. Enke, Zerbst/Anh.

80. Geburtstag: Dr. J. Baumgart, Güterglück; W. Krümming, Zerbst/Anh.; P. Kellpinski, Zerbst/Anh.

85. Geburtstag: E. Arndt, Gommern

281. Geburtstag: Carl Friedrich Christian Fasch (geb. am 18. November 1736 in Zerbst)

329. Geburtstag: Johann Friedrich Fasch (geb. am 15. April 1688 in Buttstedt bei Weimar)



**IMPRESSUM: Herausgeber – Internationale Fasch-Gesellschaft e.V. (IFG) Zerbst, PSF 11 13, 39251 Zerbst/ Anhalt, Tel./Fax: 03923/784772, [IFaschG@t-online.de](mailto:IFaschG@t-online.de), [www.fasch.net](http://www.fasch.net), auf Facebook: „International Fasch Society“. Wir danken allen Autoren für ihre Mitarbeit. Redaktion und Layout: Prof. Dr. Barbara M. Reul (Luther College, University of Regina, Kanada) & Antje Deicke (IFG-Musikwissenschaftlerin). © IFG, August 2017.**